



Vollkommen bedeutungslos sind auch die sogenannten "Benutzereinstellungen" in GNOME.

Wenn dem Unser "max" definitiv KEIN Internetzugang erlaubt ist, dann hat diese vermeindlich eindeutige Einstellung überhaupt keine Wirkung. Der User kann sowohl die Internet-Verbindung ein- oder ausschalten, die Verbindungsart auswählen und sämtlicher Transfer läuft an der Sicherheitsvorgabe vorbei.

Für jede Workstation gefährlich sind Manuals und Optionen, die eine Einstellbarkeit nur vortäuschen und damit das vorgegebene Sicherheits-Fundamet nahezu "unbrauchbar" machen - ohne jeden Hinweis, ohne seriöse Information und oftmals über Jahre bekannt. Dieser Zustand sagt klar und deutlich etwas darüber aus, wie im nebulösen Linux-Umfeld gearbeitet wird. Gemessen an den großmauligen Hochstapler-Behauptungen, den schwadronierenden Linux-Aposteln in den vielen Online-Foren ausgerechnet zur "Sicherheit von Linux", muß man diese Tatsachen in die Planung, die OS-Auswahl und die Methodik einbeziehen. Nicht schwätzen, glauben und meinen, sondern kontrollieren ...

Es geht hier nicht um irgendwas, sondern um die Zuverlässigkeit der ROOT-Privilegien, der Sicherheits-Attribute innerhalb des GUI-Rahmens und damit um die [fundamentale OS-Sicherheit](#).

Der [Administrator](#) sollte berücksichtigen: Alles, was Sie einstellen, umstellen oder installieren - kontrollieren Sie stets die seriöse Zuverlässigkeit dieser OS-Veränderung, denn das sympatische Trend-Linux ist alles andere als sicher. Deinstallieren Sie sinnfreien [Linux-Schrott](#), [Pseudo-Security](#) und nutzen Sie die noch verbleibenden [Basiswerkzeuge](#) für eine schlanke und klare Systemstrukturierung. Provisorische Abhilfe: `iptables -A OUTPUT --match owner --uid-owner NNNN -j DROP` in die `/etc/rc.local` eintragen, wodurch nach dem System-Neustart der Netzausgang für NNNN blockiert ist.